

Rauracia : Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **80 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der «Sainte Richarde» und die Burgen Hoh-Andlau und Spesburg. Informationen unter www.alemannisches-institut.de

Weitere Mitteilungen aus Geschichtsvereinen des Netzwerks

Der Verein Kulturhaus Todtnau (D) weist auf die früher oberrheinweite Bedeutung der St. Anna Grube bei Todtnau-Aftersteg als wohl bedeutendstem ehemaligem Bergwerk im Schwarzwald hin. Die Stiftung des prächtigen Bergbaufensters im Freiburger Münster vor 500 Jahren war in Todtnau Anlass für verschiedene Jubiläumsaktivitäten und die Ausstellung «Das Silber von Todtnau».

Vollversammlung des Netzwerks Geschichtsvereine 2016 in Speyer

Bitte reservieren Sie sich den Termin unserer nächsten Vollversammlung. Der Historische Verein der Pfalz lädt uns dazu für Samstag, 18. Juni 2016, nach Speyer ein.

Rückmeldungen für nächsten Newsletter

Der nächste Newsletter erscheint Anfang Oktober 2015, Redaktionsschluss ist am 15.9.2015. Bitte schicken Sie Ihre Mitteilungen an die Geschäftsstelle des Netzwerks Geschichtsvereine im Dreiländermuseum Lörrach, museum@loerrach.de

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Johann Jakob Spreng: *Idioticon Rauracum* oder Baseldeutsches Wörterbuch von 1768, herausgegeben und bearbeitet von Heinrich Löffler. Edition der Handschrift AA I 3 der Universitätsbibliothek Basel, 200 Seiten, Basel: Schwabe AG, 2014. CHF 29.50, ISBN 978-3-7965-3352-5.

Fast 250 Jahre lag das *Idioticon Rauracum* oder baselisches Wörterbuch unveröffentlicht in der Basler Universitätsbibliothek. Entstanden ist das Werk zwischen 1740 und 1768; von der Fachwelt wird es als das bedeutendste Dialektwörterbuch des 18. Jahrhunderts bezeichnet. Der Begriff *Idiotikon* stammt aus dem 18. Jahrhundert. Etymologisch geht das Wort auf griechisch *idios* «abgesondert, eigen, privat» zurück. Ein *Idiotikon* ist also ein «Verzeichnis der einer gewissen Landschaft eigenen, und deshalb erklärungsbedürftigen, Ausdrücke». Für die wissenschaftsgeschichtliche Einordnung des *Idioticon Rauracum* sind in Ermangelung anderer

Belege die biographischen Daten des Autors von großer Bedeutung. Sie können einigen Aufschluss geben zur Frage, warum Spreng neben allen anderen Verpflichtungen als Prediger und Pfarrer, Waisenhausgeistlicher, Universitätslehrer und Familienvater über viele Jahre hin Zeit und Mühe auf das Allgemeine Deutsche Glossarium und das *Idioticon Rauracum* verwendete. Auch wenn manche Wortklärungen und Etymologien dem heutigen Kenntnisstand nicht mehr entsprechen, darf Spreng wohl als repräsentativ gelten für den Stand der historisch-vergleichenden Sprachforschung um 1750. Seine indogermanische Begeisterung beruhte auf persönlicher Kenntnis vieler Sprachen, unter anderem Basler und anderer Mundarten, Hochdeutsch, Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch und Skandinavisch mit Isländisch und Schwedisch. Dazu standen ihm Vorarbeiten und Sammlungen historischer Wörter und Namen sowie eine Rei-

he ein- und mehrsprachiger Wörterbücher zur Verfügung. Spreng war Mitglied der Deutschen Sprachgesellschaften in Leipzig, Göttingen und Bern. 250 Jahre nach der Entstehung gilt die Edition nicht mehr dem aktuellen Wörterbuch, sondern dem historischen Dokument. Es wurde deshalb genau («diplomatisch») transkribiert. Der Anmerkungsapparat enthält Erklärungen, die den heutigen Lesern das Verständnis erleichtern sollen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Erklärung einiger Wörter der Schriftsprache, die heute nicht mehr geläufig sind und um die Auflösung der abgekürzten zitierten Literatur.

«Bisemklucker», «Bütschge», «enetbür-gisch», «Gepse», «gluuren», «Mütschli», «Tuggelmüslere» und «Visperli» sind nur einige wenige Beispiele aus dem Werk des Johann Jakob Spreng. Ohne viel gram-matisches Beiwerk lassen die zahlreichen Beispiele, Sprüche und Redensarten die Basler Sprache von damals wieder leben-dig werden. Auf Verwunderung stösst das Fehlen des *Baseldeutsch-Wörterbuch* von Ruedi Suter. Löffler stützt sich nur auf das *Neue Baseldeutsch Wörterbuch* von Mar-kus Gasser, Annelies Häcki Buhofer und Lorenz Hofer. Auf einige Schönheitsfeh-ler (Druckfehler) sei zudem hingewiesen, zum Beispiel S. 7: Universittebibliothek, S. 29: Gerichtstordnung, S. 31: rgret, S. 38: Statsbibliothek und uneinheitliche Ab-kürzungen von «Historisch» (S. 40). Die Druckfehler stimmen bedenklich und las-sen Fragen zur Transkription offen. Hein-rich Löffler, von 1975 bis 2004 Professor für Germanistik an der Universität Basel, hat eine Fleissarbeit vorgelegt, welche in der Tat eine große Aufmerksamkeit ver-dient.

Elmar Vogt

Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache (Hg.): DUDEN. Schweizerhoch-deutsch. Wörterbuch der Standardsprache

in der deutschen Schweiz. Mannheim 2012. CHF: ca. 12.–, ISBN 978-3-411-70417-0

Leider erst heute zeigen wir hier kurz eine schmale, aber interessante Veröffent-lichung an. Der oben genannte Titel sagt alles, worum es auf den knapp 100 Seiten der Broschr geht, nämlich um den Wort-schatz der Deutschschweizer, der nament-lich in Deutschland immer wieder für Verwunderung und manchmal auch für ein Lächeln sorgt. Aber niemand hat sich dafür zu schämen, denn wie lautet doch im Vorwort gleich der erste Satz? «Die Helvetismen sind Teil des Kulturguts der deutschen Sprache in der Schweiz.»

Betreut von den Germanisten Hans Bi-ckel (Basel) und Christoph Landolt (Z-rich), beide Redaktoren am Schweizer-deutschen Wörterbuch, finden sich in diesem »Spezial-DUDEN« rund 3000 Helvetismen, die wir als deren Nutzer gar nicht durchwegs als solche erken-nen, hier nun aber darauf aufmerksam gemacht werden. Selbstverständlich wird jedes Wort erklärt respektive in die deutsche Hochsprache übersetzt. Der «Schweizerhochdeutsch»-DUDEN ent-hält auch eine interessante Einführung zur Frage, was denn überhaupt Schwe-izerhochdeutsch heisst und wie Helvetis-men entstehen. Die Veröffentlichung gibt auch in einem Nachspann Auskunft über besondere Wortschatzbereiche, in denen das Schweizerhochdeutsche besonders prägnant erscheint. Ausserdem finden sich hier Hinweise auf Einflüsse aus an-deren Sprachen, zur Rechtschreibung, zur Aussprache, zur Betonung und Gramma-tik sowie ein Literaturverzeichnis. Insge-samt eine wichtige Veröffentlichung, und wir wagen sogar zu behaupten: ein Wr-terbuch mit Unterhaltungswert!

dw